



FACHSTELLE
NATURSCHUTZ
KANTON ZÜRICH

Arbeitshilfe 02

Projektspezifische Erfolgskontrollen zu ÖQV-Vernetzungsprojekten

Fotodokumentation



**Baudirektion
Kanton Zürich**
AMT FÜR LANDSCHAFT
UND NATUR

**FACHSTELLE
NATURSCHUTZ**

Stampfenbachstr. 12
8090 Zürich
Telefon 043 259 30 32
Fax 043 259 51 90
naturschutz@bd.zh.ch
www.naturschutz.zh.ch

April 2005

Herausgeber

Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich
Amt für Landschaft und Natur

Kontaktstelle LEK
Stampfenbachstr. 12
8090 Zürich
Telefon 043 259 43 43
Telefax 043 259 51 90
E-Mail lek@bd.zh.ch
Homepage www.naturschutz.zh.ch

April 2005

Autor

Fridli Marti, quadra gmbh, Mollis und Zürich

Bezugsquelle

Der Bericht kann unter www.naturschutz.zh.ch heruntergeladen werden.

Inhaltsverzeichnis

1	<i>Einleitung</i>	4
2	<i>Vor der Begehung</i>	4
3	<i>Einrichtung der Fotostandorte</i>	5
4	<i>Durchführen der Aufnahmen</i>	5
	4.1 Allgemein	5
	4.2 Folgeaufnahmen	5
5	<i>Nach den Aufnahmen</i>	6

1 Einleitung

Bei jeder Erfolgskontrolle sollen die Veränderungen mit Fotos dokumentiert werden. Entweder minimal mit einigen nicht systematisch aufgenommen Bildern, besser jedoch systematisch mit der fotografischen Dokumentation des Zustands einzelner Objekte und Standorte über mehrere Jahre hinweg. So können allmähliche Veränderungen sichtbar gemacht werden. Die Aufnahmen können sich konkret auf Untersuchungsgebiete beziehen, in welchen Erhebungen zu verschiedenen Artengruppen stattfinden oder sie können generell die Veränderungen in bestimmten Landschaftsausschnitten zum Thema haben.

In der vorliegenden Arbeitshilfe werden die Grundsätze für eine Fotodokumentation erläutert. Es ist allerdings für das einzelne Projekt konkret festzuhalten, welche Fragen für die Fotodokumentation bezogen auf das betreffende Vernetzungsprojekt im Vordergrund stehen. Hierzu sind in der Arbeitshilfe „Einstieg und Übersicht“ einige Hinweise zu finden. Generell eignet sich eine Fotodokumentation dazu zu einigen Gebieten, ohne grossen Aufwand über einige Jahre hinweg Veränderungen festzuhalten. Insbesondere können Entwicklungen wie das allmähliche Zuwachsen von Grenzflächen zwischen Wald und Offenland, kleine Veränderungen im Landwirtschaftsgebiet wie Ausebnen von Vertiefungen, Stutzen von Hecken und Säumen und ähnliches festgehalten werden. Daher sollte wenn immer möglich eine Fotodokumentation Teil einer Erfolgskontrolle zu einem Vernetzungsprojekt sein.

2 Vor der Begehung

- Auswahl der zu dokumentierenden Standorte und Objekte abklären
- Beste Zeitpunkte abklären, evtl. mit weiteren BearbeiterInnen besprechen (im Prinzip reicht ein Aufnahmezeitpunkt pro Jahr, falls möglich ist es jedoch durchaus sinnvoll, zu 1-2 weiteren Zeitpunkten eine Aufnahme zu erstellen).
- Passende Fotoausrüstung bereitstellen: Von der Qualität her weiterhin ideal sind Dias. Inzwischen sind jedoch auch Digitalkameras brauchbar, sofern sie eine eher hochwertige Optik und eine Auflösung von mind. 5 Megapixeln aufweisen. In vielen Fällen sinnvoll (z.B. bei Panoramaaufnahmen) ist ein Stativ.
- Allfällige weitere Anforderungen abklären (bestehen z.B. von lokalen Gebietskennern Hinweise, welche Punkte oder Teilfläche unbedingt dokumentiert werden sollten oder gibt es Objekte, wo bereits Fotodokumentationen bestehen?)

3 Einrichtung der Fotostandorte

- Gebiete aufsuchen und vor Ort festlegen, wieviele Fotostandorte nötig sind und wo diese liegen sollen.
- Es soll darauf geachtet werden, dass Flächen mit zu erwartenden Veränderungen (z.B. einwachsende Waldränder, verbuschende Wiesenteile, Übergänge zu eher intensiv genutzten Flächen, Flächen mit Einfluss durch Erholungssuchende u.ä.) berücksichtigt werden.
- Gerade bei grösseren und komplex gegliederten Gebieten soll darauf verzichtet werden, zu viele Fotostandorte einzurichten, um jeden Quadratmeter zu dokumentieren. In der Regel dürfte auch bei eher grösseren Objekten 4-5 Standorte ausreichen.
- Die Fotostandorte sollen einerseits möglichst genau auf den Planausschnitt übertragen werden, andererseits sollen markante Geländemerkmale zur Lokalisierung des Standorts kurz beschrieben und ebenfalls auf dem Plan eingezeichnet werden. Die Geländemerkmale sollten die nächsten 5 bis 10 Jahre überdauern (z.B. Grenzsteine, Gebäude, Strassenkreuzungen, Felsen, Geländeformen etc.). Bei Bedarf können zur Markierung auch einige Pflöcke gesetzt werden, wobei in Betracht gezogen werden muss, dass diese ausgerissen oder überwachsen werden können. Bei offenem Gelände mit wenigen Anhaltspunkten (z.B. grosse Schilfflächen) ist auch der Einsatz eines GPS zu prüfen.
- Ausserdem empfiehlt es sich, auch die Fotostandorte kurz mit einigen Fotos zu dokumentieren.

4 Durchführen der Aufnahmen

4.1 Allgemein

- Erfolgte Aufnahmen kurz dokumentieren (Notieren von: Datum, Zeit, Gebiete, Fotostandorte, Anzahl Aufnahmen, evtl. Brennweite, verwendeter Kameratyp)
- Panoramas sind möglich und in vielen Situationen auch sinnvoll, am besten eignen sich dabei Aufnahmen von einem Stativ aus.
(Hinweis: Um Einzelaufnahmen zu einem Panorama zusammenzufügen ist in der Regel eine entsprechende Software erforderlich [z.B. Realviz Sticher]; die Einzelaufnahmen sollten sich dabei um mind. 30% überdecken)
- Hilfreich sind häufig auch einige Detailaufnahmen (einzelne Arten o.ä.); dies kann quasi „im Vorbeiweg“ erfolgen und soll eher zur allgemeinen Illustration der Gebiete und Arten dienen.

4.2 Folgeaufnahmen

- Der Aufnahmetag sollte zu etwa demselben Zeitpunkt wie bei den Aufnahmen im Vorjahr ausgewählt werden, entscheidend ist dabei die etwa vergleichbar weit entwickelte Vegetati-

on (auf phänologische Merkmale wie etwa den Blühzeitpunkt einer weit verbreiteten Blume achten).

- Tageszeit in etwa wie im Vorjahr auswählen (wichtig für Lichtverhältnisse und Schattwurf), auch Wetterverhältnisse beachten.
- Fotostandorte aufsuchen, wegen möglichst mit identischen Lichtverhältnissen, am besten in derselben Reihenfolge wie im Vorjahr.
- Identische Kamera mit derselben Optik wählen, auch Brennweite sollte identisch sein.

5 Nach den Aufnahmen

- Dokumentation vervollständigen und Fotos den einzelnen Gebieten und Fotostandorten zuweisen (für digital vorliegende Aufnahmen kann eine Ablagestruktur angelegt werden in der Art von: Hauptordner: pro Gebiet, Unterordner 1. Ebene: pro Fotostandort im Gebiet, Unterordner 2. Ebene: Aufnahmejahr, dabei sollen nur die nicht veränderten Originaldateien abgelegt werden und die Dateieigenschaften der Aufnahmen [insbesondere Datum und Zeit] nicht verändert werden, etwa durch Drehen des Fotos o.ä. Manipulationen)
- Originalfotos v.a. bei Digitalkameras unverändert aufbewahren, Zuschneiden, Drehen, Zusammenfügen zu Panoramaaufnahmen etc. nur an Kopien vornehmen
- Ablage regeln, Standort der Originale klären, evtl. Kopien jährlich an Projektleiter senden, in diesen Zusammenhang allenfalls auch allfällige Honorare für Veröffentlichungen in Zeitungen / Zeitschriften klären.